

Das schwere Los der Suchtkrankheit

von Professor Jean Costentin*, Frankreich

Die Personen, die in ihrer Psyche, ihrem Körper und ganz einfach in ihrem Leben am stärksten belastet sind, sind natürlich deren Opfer, von denen viele der Drogenabhängigkeit verfallen sind.

In Frankreich geht es dabei um die dreizehn Millionen Raucher; die vier bis fünf Millionen Alkoholabhängigen (darunter sind einige hunderttausend Alkoholiker); die eineinhalb Millionen regelmässigen Cannabiskonsumenten; die dreihunderttausend Morphium-, Heroin- und Opioidabhängigen; die mehr als dreihunderttausend Kokainabhängigen; die Konsumenten von Amphetaminen, Cathinonen, Ecstasy, Lachgas, Fentanylloide, ganz zu schweigen von den «NSD» (neuen synthetischen Drogen).

Letztere werden fälschlicherweise als «NSP» (neue synthetische Produkte) oder auch «NPS» (neue psychoaktive Substanzen) bezeichnet. Diese Bezeichnungen mit ihren Abkürzungen sind irreführend, da jeden Tag Tausende von «neuen synthetischen Produkten» mit vielfältigen Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten entwickelt werden, während «neue psychoaktive Substanzen», d. h. Psychopharmaka, nicht alle (zum Glück für die Therapiebehandlung) Drogen sind.

Diese beiden irreführenden Ausdrücke zeugen von der krankhaften Kleinmütigkeit, unter der einige Suchtfachleute leiden, die unwillig sind, das Wort «Droge» zu benutzen, einerseits weil es von allen verstanden wird, andererseits weil es beunruhigen kann. Es ist jedoch ein wichtiges Element einer Präventionspädagogik, auf die sich diese Fachleute nur ungern einlassen. («Wenn die Menschen die Dinge nicht ändern können, ändern sie die Worte», J. Jaurès).

Nach diesem semantischen Umweg können wir also ohne sprachliche Verrenkungen festhalten, dass in Europa in den letzten 25 Jahren mehr als tausend *neue synthetische Drogen* (NSD) aufgetaucht sind!

Das Geld aus dem Drogenhandel (abgesehen von Tabak und Alkohol, wenn diese nicht auch einem florierenden «Schwarzmarkt» zum Opfer fallen) füllt natürlich keine Staatskassen. Es kann auch nicht ihre gesundheitlichen Schäden ausgleichen, die den Staatshaushalt sehr belasten, angefangen bei den Schäden durch legale Drogen, die aufgrund ihrer Legalität am meisten konsumiert werden.

So tötet Tabak in Frankreich jedes Jahr 75 000 Raucher und verursacht zahlreiche schwere Behinderungen, die die Konten der Sozialversicherung belasten, durch zahlreiche Arbeitsausfälle und sehr kostspielige Behandlungen. Wenn auch der Tod der ältesten Raucher die Rentenlast verringert, so können diese Todesfälle leider auch jüngere, wirtschaftlich produktive Menschen betreffen.

Alkohol tötet in Frankreich jedes Jahr 42 000 Menschen und verursacht verschiedene körperliche und noch mehr psychische Behinderungen durch: die Verkehrsunfälle, die ein Drittel der tödlichen Unfälle im Strassenverkehr verursachen; Arbeitsunfälle; Randständigkeit, Vereinsamung, Verwahrlosung, Obdachlosigkeit, Begehung von Straftaten (Gewalt, Frauenmorde, Sexualdelikte, Verbrechen ...).

In den USA verursachten die Morphiummittel im Jahr 2024 aufgrund der Opioidkrise, die durch übermässige ärztliche Verschreibungen entstanden ist, mehr als 100 000 Todesfälle durch Überdosierung. Auch wenn wir in Frankreich zurzeit nur 500 Überdosierungen zu beklagen haben, könnte die Verbreitung von Fentanyliden und Nitazenen diese Situation noch verschlimmern.

In Frankreich gibt es bereits mehr als 200 000 Heroinsüchtige, deren Abhängigkeit sich auf andere Opioide (Kodein, Morphin, Tramadol, Methadon, Oxycodon usw.) ausweitet.

Die physische Toxizität von Cannabis übertrifft die von Tabak, da bei dessen Verbrennung mehr krebserregende Teere entstehen, die zu Atemwegskrebs führen, sowie Kohlenmonoxid, das Herz-Kreislauf-Erkrankungen (Arteriitis, Myokardinfarkt, Schlaganfall usw.) verursacht.

Noch schwerwiegender sind seine psychischen und sogar psychiatrischen toxischen Auswirkungen: Verkehrs- und Arbeitsunfälle; geistige Verblödung, die die kostspieligen Bildungsanstrengungen unseres Landes zunichte macht (das Bildungswesen hat den grössten Anteil am Staatshaushalt, noch vor den Ausgaben für die Staatsverschuldung); es entsteht der Eindruck, als würde man «Sand bewässern»; Investitionen ohne grossen Ertrag, da wir im PISA-Ranking, das die Bildungsleistungen international vergleicht, auf Platz 27 zurückgefallen sind.

Cannabis verursacht auch Angstzustände, Depressionen mit Selbstmordgedanken, kann Schizophrenie auslösen, verschlimmern oder kompensieren und verursacht sehr kostenintensive Opfer; es führt auch zu einer steigenden Abhängigkeit und zum Griff nach stärkeren Drogen.

Quelle: <https://drogaddiction.com/2025/02/10/la-lourde-addition-des-addictions/>, 10. Februar 2025
(Übersetzung Verein Jugend ohne Drogen)